

SONNTAG DER VERFOLGTEN KIRCHE

Heft zur persönlichen Vorbereitung

8. November 2020



Heft zur persönlichen Vorbereitung und zum Gebrauch in der Gemeinde

„Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist“
(Jakobus 5,16)

- ▶ Ein Sonntag der verfolgten Kirche – weshalb?
- ▶ Weltverfolgungsindex 2020: Aktuelle Entwicklungen
- ▶ Länderinfo: Algerien, Kuba, Pakistan
- ▶ Predigtvorschlag: Matthäus 5,10-12
- ▶ Organisationen in Österreich
- ▶ Weiterführendes Material
- ▶ Den AKREF unterstützen



Ein Sonntag der verfolgten Kirche (SVK) – weshalb?

Weil wir im Vertrauen darauf, dass Christus diese Welt überwunden hat (Joh 16,33), Mut fassen können, hinzusehen. Und weil wir uns für unsere verfolgten Geschwister einsetzen möchten, auch wenn uns die Fülle an Horrormeldungen, die täglich auf uns einströmt, fast erdrücken mag. Gottes Möglichkeiten beginnen gerade dort, wo wir Menschen an unsere Grenzen stoßen. Überdies verschaffen wir unseren bedrängten und verfolgten Glaubensgeschwistern Gehör. Indem wir die Situationen von Opfern religiöser Diskriminierung und Gewalt in der Öffentlichkeit thematisieren, geben wir ihnen eine Stimme.

„Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist“ (Jak 5,16). Die Wahrheit dieses Wortes aus dem Jakobusbrief erfahren unsere Geschwister im Feuerofen der Verfolgung immer wieder. Möge es uns, die wir durch die Gnade und den Glauben an Jesus Christus zu Gerechten geworden sind und noch in Freiheit und Sicherheit leben dürfen, motivieren, für unsere leidenden Geschwister einzutreten und sie dadurch weit über unsere menschlichen Möglichkeiten hinaus zu unterstützen.

Das Wörtchen „noch“ im vorangehenden Satz mag bei manchem Leser Kopfschütteln hervorrufen. Doch der oft zitierte Vers „Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil ihr selbst nicht unverletzlich seid“ (Hebr 13,3), und auch die jüngste Erfahrung zeigen, dass die äußere Freiheit, in der wir uns zum Gottesdienst versammeln, unseren Glauben leben und Gott und unseren Mitmenschen dienen können, keine Selbstverständlichkeit ist. Tendenzen zur Einschränkung der Glaubensfreiheit sind auch in Europa erkennbar. Politische Korrektheit wirkt als inoffizielle Zensur, die das Recht auf freie Meinungsäußerung einschränkt. Fälle von Vandalismus gegen Kirchen haben in erschreckendem Maße zugenommen, vor allem in Frankreich und Deutschland. Im Dezember 2019 wurde durch Brandstiftung der Bus einer christlichen Gemeinde in Tübingen zerstört und das Auto eines gläubigen Journalisten aus Berlin, der sich für Lebensschutz einsetzt, schwer beschädigt. Im Januar dieses Jahres wurde in einer katholischen Kirche in Bayonne (Frankreich) Feuer gelegt.

Die Hemmschwelle sinkt, feindliche Übergriffe gegen Christen finden nicht nur in sicherer Entfernung statt. Doch lassen wir uns nicht abschrecken, auch wenn wir es vielleicht mit der Angst zu tun bekommen. Jesus hat auch für uns die Welt überwunden.

Danke, dass Sie mitbeteten.

Ihr Josef Jäger



Foto: Kreuzwirth

Josef Jäger ist Vorsitzender des Arbeitskreises Religionsfreiheit (AKREF) der Österreichischen Evangelischen Allianz

Vorschläge zur Planung und aktiven Beteiligung

Im Rahmen Ihrer Gemeinde

- ▶ Sehen Sie im Gottesdienst am SVK eine Zeit der Fürbitte und eine Kollekte für die verfolgten Christen vor.
- ▶ Gestalten Sie den SVK als Allianzveranstaltung mit anderen Gemeinden am Ort oder in der Region. Dies stärkt den Zusammenhalt und erleichtert die Organisation.
- ▶ Sprechen Sie das Programm mit den Verantwortlichen für das Kinder- und Jugendprogramm ab, damit auch diese das Thema behandeln.
- ▶ Widmen Sie die Hauskreise, Gebetsgruppen etc. in dieser Woche den Verfolgten.

Als Einzelperson

- ▶ Informieren Sie sich anhand der Rundbriefe oder Webseiten der Organisationen, die verfolgte Christen vor Ort unterstützen – nur wenn wir von ihnen wissen, können wir am Ergehen der verfolgten Geschwister Anteil nehmen.
- ▶ Stehen Sie regelmäßig für die verfolgten Christen im Gebet ein.
- ▶ Thematisieren Sie die Verfolgung von Christen in Ihrem Bekanntenkreis.
- ▶ Beteiligen Sie sich an Unterschriften- oder Protestaktionen. Sie sind ein kleines Zeichen mit oftmals großer Wirkung.
- ▶ Schreiben Sie an Politiker und Medien. Auch das bleibt nicht unbeachtet.



Weltverfolgungsindex 2020: Aktuelle Entwicklungen

GEWALT IN AFRIKA - DIGITALE ÜBERWACHUNG IN ASIEN

Wie schon 2019 gibt es derzeit 73 Länder auf der Welt, in denen Christen mit extremer, sehr schwerer oder schwerer Verfolgung konfrontiert sind. Der Weltverfolgungsindex von Open Doors, der auf umfassenden Untersuchungen und Experteninterviews basiert, listet die Top 50 unter ihnen auf. (Anm.: die Zahlen in Klammern hinter den Ländern bezeichnen deren Listenplatz.) Die wichtigsten Trends in der letzten Berichtsperiode sind die Ausbreitung des gewalttätigen militanten Islamismus in Afrika und Süd- und Südostasien sowie die Entwicklung hin zur totalen digitalen Überwachung der Bürger in verschiedenen Staaten Asiens.

„Seit 1992 analysiert Open Doors die Notlage von Christen, die für ihren Glauben auf der ganzen Welt verfolgt werden“, sagte Dan Ole Shani, CEO von Open Doors International. „Seit dem Weltverfolgungsindex 2002 gilt Nordkorea als das schlimmste Land für Christen, dieses Jahr dicht gefolgt von Afghanistan und dann Somalia. Doch die Zahl der Länder, in denen Christen einem hohen Maß an Verfolgung ausgesetzt sind, ist aufgrund des zunehmenden Drucks und der Gewalt durch ihre Familien, Arbeitskollegen, Gemeinschaften, Polizei, Rechtssysteme und Staatsstrukturen gestiegen.“

I. Die Ausbreitung des gewalttätigen militanten Islamismus

In Afrika südlich der Sahara breitet sich eine islamistische Welle aus, die mit illegalen Geldgeschäften, Waffen- und Drogenhandel finanziert wird und eng mit dem organisierten Verbrechen zusammenarbeitet.

In fragilen Staaten, in denen Rechtsstaatlichkeit und Regierungsfähigkeit schwach ausgeprägt sind, werden die betroffenen christlichen Gemeinschaften von ihren Regierungen nicht geschützt. Der Präsident von Mali (29) erklärte im November 2018, dass die bloße Existenz seines Landes durch Dschihadisten gefährdet sei.

Burkina Faso

Abseits der internationalen Schlagzeilen werden die Kirchen – auch wenn sie nicht die einzigen Opfer sind – stark angegriffen. Burkina Faso (28), seit jeher bekannt für seine religiöse Toleranz, ist zum ersten Mal überhaupt unter den Top 50, ebenso wie Kamerun (48). In Burkina Faso sagen die Christen, dass sie ums Überleben kämpfen. Dutzende katholische Priester wurden getötet; protestantische Pastoren und ihre Familien wurden von gewalttätigen Islamisten umgebracht oder entführt. Dschihadisten haben Schulen durch so genannte „arabische“ Schulen ersetzt; Kirchen, Geschäfte und Gesundheitszentren wurden niedergebrannt. Im Norden wurden über 200 Kirchen geschlossen, und Tausende von Kirchenmitgliedern sind in Lager oder in den Süden geflohen.

Typisch ist ein Vorfall vom April 2019: Kämpfer auf Motorrädern kamen zu einem Gottesdienst in einem Dorf in Burkina Faso. Sie beschlagnahmten alle Telefone und Ausweise und verbrannten Bibeln, bevor sie den Pastor und sechs andere nach draußen brachten, um sie zu erschießen; einer von ihnen überlebte schwer verletzt.

Westafrika und Zentralafrikanische Republik

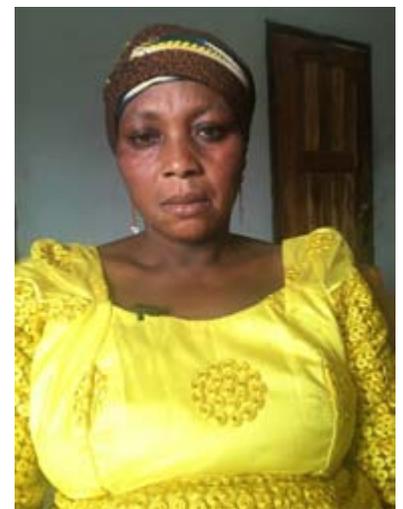
Der radikale Islam, der tief verwurzelte regionale und lokale Konflikte überdeckt, bedroht das Kirchenleben in Mali (29), wo verschiedene radikal-islamistische Gruppen den Alltag kontrollieren. In Kamerun (48) sind Korruption und Mangel an Sicherheit große Probleme. Das Land leidet unter der Gewalt im Norden, der immer noch eine Hochburg von Boko Haram ist. Das Leben der vertriebenen Christen und die kirchlichen Aktivitäten werden beeinträchtigt. Entführungen und Zwangsheirat von Konvertitinnen aus dem Islam kommen regelmäßig vor.

Nigeria

In Nigeria (12) ist gemäß der *International Crisis Group* die Gewalt durch muslimische Fulani-Hirten inzwischen sechs Mal so tödlich wie die von *Boko Haram*. Im Norden des Landes gibt es immer wieder Angriffe auf Bauern, Kirchen und ganze Dörfer. Aber die Gewalt breitet sich auch in Gemeinschaften im mittleren Teil Nigerias aus, die bisher als sicher galten, zum Beispiel im Bundesstaat Plateau und sogar noch weiter südlich.

Der *Islamische Staat Westafrikanische Provinz (IS-WAP)*, der sich von *Boko Haram* abgespalten hat, hat christliche Hilfsarbeiter enthauptet und Videobotschaften veröffentlicht, in denen sie ankündigen, dass sie jeden Christen, den sie gefangen nehmen, töten werden aus Rache für in der Vergangenheit getötete Muslime. Sie halten weiterhin Frauen und Mädchen fest, darunter mindestens eine, Leah Sharibu, weil sie als 14-Jährige ihren christlichen Glauben nicht aufgeben wollte.

Die Berichte über die Misshandlungen nigerianischer und anderer westafrikanischer Mädchen sind vergleichbar mit jenen koptischer



Frau in Nigeria

FOTO: OPEN DOORS



Mädchen in Ägypten (16), wo ein ehemaliger Entführer kürzlich zugab, dass für jedes koptische christliche Mädchen, das verschleppt und islamisiert wird, eine Prämie bezahlt wird.

Süd- und Südostasien

Der Einfluss der radikal-islamistischen Ideologie zeigt sich auch in völlig unerwarteten Gräueltaten wie denen in Sri Lanka (30) an Ostern 2019. Bei Angriffen auf katholische und protestantische Kirchen und Hotels starben über 250 Menschen, mehr als 500 wurden verletzt.

In Pakistan (5) ist angesichts der Stärke seiner radikal-islamistischen Gruppen in naher Zukunft keine Lockerung der Blasphemiegesetze zu erwarten, auch nicht nach der Freilassung Asia Bibis. Mehr als 20 Christen sind noch immer im Gefängnis, weil sie wegen Blasphemie angeklagt oder verurteilt wurden.

2. Digitale Verfolgung – Der Aufstieg des Überwachungsstaates

China und andere autoritäre Staaten, die die Religionsfreiheit bereits stark einschränken, erhöhen die Kontrolle mit Hilfe von biometrischen Technologien und künstlicher Intelligenz.

Heute gibt es in China (23) nachweislich mehr Christen als Mitglieder der Kommunistischen Partei. Sie scheinen für die Regierung von Präsident Xi Jinping eine Bedrohung zu sein, weil sie eine höhere Macht als ihn und die Partei anbeten, wie dies auch andere religiöse Gruppen tun.

Selbst registrierte Kirchen müssen manchmal nicht nur ihre Kreuze entfernen und sich einer endlosen bürokratischen Überwachung stellen, sondern zunehmend auch Kameras und Gesichtserkennungstechnologie installieren. Mindestens eine staatlich genehmigte Kirche in Xinjiang ist bekannt dafür, dass sie von ihren Mitgliedern verlangt, sich vor dem Gottesdienst für die Gesichtserkennung anzustellen.

Aber auch die Vorschriften für religiöse Angelegenheiten, die nun seit fast zwei Jahren landesweit gelten, schränken die Religionsfrei-

heit ein. Kindern unter 18 Jahren ist beispielsweise der Besuch von Kirchen streng untersagt.

Indien

In Indien (10) breitet sich während der zweiten Amtszeit der von der BJP geführten Regierung die ultra-nationalistische Hindutva-Ideologie (laut der man Hindu sein muss, um ein „richtiger“ In-der zu sein) weiter aus. Auch hier schreitet die Entwicklung biometrisch basierter Überwachungssysteme voran. Ab 2020 will die indische Regierung ein nationales Gesichtserkennungssystem einführen, das ihren Angaben zufolge lediglich die Arbeit der Polizei erleichtern soll. Aber die Technologie hat sich bei der Identifizierung von Menschen mit dunkler Hautfarbe als ungenau erwiesen und birgt daher die Gefahr in sich, systemische Diskriminierung zu institutionalisieren. Nach mindestens 447 registrierten Gewalttaten gegen Christen in diesem Jahr befürchten die Christen weitere Angriffe.

3. Aufsteiger auf dem Index

Zu den Aufsteigern des WVI gehören Algerien (17), wo etwa 1/3 der schätzungsweise 129.000 Christen zur *Eglise Protestante d'Algérie* (EPA) gehören. 11 Kirchen der EPA wurden während der 12-monatigen Berichtsperiode geschlossen, und ihr Präsident und andere wurden angegriffen, als die Behörden im Oktober seine Kirche mit 1.000 Mitgliedern schlossen. In Marokko (26) bleibt der Druck in allen Lebensbereichen sehr hoch, in Bezug auf das kirchliche Leben jedoch „extrem“. Die Bedrohung durch Gewalt von militanten Islamisten ist eine existentielle Bedrohung für die Kirche in Bangladesch (38), insbesondere in ländlichen Regionen.

Schließlich weisen neben den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex 23 weitere Länder (Rang 51-73) ebenfalls ein „hohes“ Ausmaß an Verfolgung auf. Dazu gehören Länder, die 2019 auf dem Index standen, wie die Palästinensergebiete, Mexiko, und Aserbaidschan. Es finden sich darunter aber etwa auch der Tschad und Tansania, wo die Verfolgung von Christen erheblich zugenommen hat.



Christen in China werden zunehmend kontrolliert und in der Ausübung ihres Glaubens eingeschränkt.

FOTO: OPEN DOORS



Länderinformationen

ALGERIEN

| | |
|---------------------|--|
| Einwohner: | 42,68 Mio. |
| Hauptstadt: | Algier |
| Religion: | 99% Sunniten (Islam als Staatsreligion); ca. 129.000 Christen |
| Bevölkerung: | 99% Araber und Berber, wenige Europäer und Türkischstämmige |

Zum Land

Im Gebiet des heutigen Algerien wirkte Ende des vierten und Anfang des fünften Jahrhunderts der Kirchenlehrer Augustinus als Bischof von Hippo Regius. Das Evangelium von Jesus Christus wurde bereits ab dem dritten Jahrhundert verkündigt. Heute ist christliche Mission verboten, auch wenn die algerische Verfassung Religionsfreiheit garantiert.

Algerien ist eines der wenigen Länder Nordafrikas, in denen sich das Regime dauerhaft an der Macht halten und weitreichende demokratische Reformen umgehen konnte. Angespornt durch den „Arabischen Frühling“ in anderen nordafrikanischen Ländern üben islamistische Gruppierungen Druck auf die autokratische Regierung Algeriens sowie auf die Gesellschaft aus. Die Freiheit der Christen wird immer stärker eingeschränkt. Islamisten treten immer sichtbarer in Erscheinung und überwachen die Aktivitäten der nichtmuslimischen Minderheiten. Extremistische Auslegungen des Islam sind allgegenwärtig. Salafistische Leiter predigen Intoleranz gegenüber Nichtmuslimen.

Die Kirchen in Algerien

Die wenigen Christen gehören überwiegend protestantischen Kirchen an, die meisten von ihnen sind muslimischer Herkunft. Im Jahr 2006 hat die Regierung eine neue Verordnung zur Regelung nichtmuslimischer religiöser Versammlungen erlassen, bislang jedoch alle Anträge von Kirchen auf eine neue Zulassung ignoriert und keine Genehmigung für einen christlichen Versammlungsort nach dieser Verordnung erteilt. Seit November 2017 wurden die meisten Gemeinden der *Vereinigung Protestantischer Kirchen Algeriens (Église Protestante d'Algérie)* aufgefordert, ihre staatliche Zulassung vorzulegen. Weil dies nicht möglich war, wurden seit 2018 bereits über 15 Kirchen in Algerien geschlossen.

Pastor Salah, dessen Gemeinde in Tizi Ouzou ebenfalls geschlossen wurde, sagt dazu: „Wir haben damit gerechnet, da es eine Strategie der Regierung ist, die Kirchen zu schließen. Ich glaube, dass alle protestantischen Kirchen in Algerien ins Visier genommen werden. Wir haben so viele Christen mit muslimischem Hintergrund. Das missfällt den Behörden.“ Seine Gemeinde mit etwa 700 Mitgliedern ist eine der größten in Algerien.

Pastor Seighir von der Gemeinde in Oran berichtet, dass durch die Kirchenschließungen viele in Algerien zum ersten Mal auf die Kirchen aufmerksam wurden. Sogar Muslime hätten dagegen in den Straßen demonstriert.

Während eines Protests wurden viele Christen von der Polizei attackiert, mindestens 90 wurden dabei in Tizi Ouzou im Oktober 2019 verhaftet. Diese Art von Gewalt gab es in



Bild: OpenClipart-Vectors / Pixabay

den vorherigen Jahren nicht. Auf dem Weltverfolgungsindex 2020 von Open Doors hat sich Algerien gegenüber dem Vorjahr von Rang 22 auf Rang 17 verschlechtert, 2018 war das Land noch auf Rang 42. Der Negativtrend hält an.

Das Europäische Parlament hat im November 2019 die Diskriminierung von Christen, die Schließung von Kirchen und die Verhaftung christlicher Demonstranten auf das Schärfste verurteilt: „Wir fordern ein Ende der Verletzungen der Religionsfreiheit von Christen, Ahmadis und anderen religiösen Minderheiten.“

Leben als Christ in Algerien

Jeder Versuch, einen Muslim in seinem Glauben zu erschüttern, ist gesetzlich verboten. Der Glaubenswechsel selbst ist nicht strafbar. Wer jedoch einen Muslim zur Annahme eines anderen Glaubens ermutigt, kann mit ein bis drei Jahren Haft bestraft werden.

Die Verfolgung von Konvertiten geht am stärksten von der Familie aus, dazu gehören unter anderem körperliche Misshandlung, Ausschluss aus der Familie und Vertreibung, Hausarrest (vor allem für Frauen), erzwungene Scheidung sowie der Verlust von Erbansprüchen und des Sorgerechts für die Kinder.

Wenn Christen öffentlich oder in sozialen Medien über ihren Glauben sprechen, kann dies wegen „Anstiftung eines Muslims zum Wechsel seiner Religion“ zu einer Anklage und zu Gewalt seitens extremistischer Muslime führen. Auch privat sprechen nur wenige selbst mit engen Familienangehörigen über ihren Glauben.



Pastor Salah während einer Protestaktion gegen die Schließungen

FOTO: OPEN DOORS



Christen stehen unter Beobachtung durch ihr soziales oder privates Umfeld. Die Sicherheitskräfte überwachen Telefongespräche und E-Mails, insbesondere von engagierten und leitenden Christen. Treffen erfordern daher immer große Vorsicht und Diskretion. Offensichtlich christliche Aktivitäten werden schnell der Polizei gemeldet. Christen tragen wegen der weit verbreiteten Feindseligkeit nur selten christliche Symbole wie Kreuze. Für Christen muslimischer Herkunft könnte dies zudem zur Entdeckung ihres Glaubenswechsels durch ihre Familie führen. Für sie ist es äußerst riskant, über ihren Glauben zu sprechen. Islamischer Religionsunterricht ist in allen Grund- und Sekundarschulen Pflicht. Da Christen muslimischer Herkunft von der Regierung weiterhin als Muslime angesehen werden, gelten auch ihre Kinder als Muslime.

Wir beten

- ▶ für alle Christen, dass sie weiter mutig das Evangelium verkünden
- ▶ für Kinder aus christlichen Familien, dass sie standhaft sind, wenn sie wegen ihres Glaubens diskriminiert und bedroht werden
- ▶ für eine Wiederöffnung aller Kirchen und für ihre dokumentierte staatliche Zulassung
- ▶ für die Christen muslimischer Herkunft, dass sie Gemeinschaft mit anderen Christen haben können
- ▶ für die Christen aller Kirchen, dass sie die Einheit des Geistes bewahren
- ▶ für die Obrigkeit im Land, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit des Evangeliums gelangen; und dafür, dass sie ihr Volk mit Weisheit und in Freiheit regieren.

KUBA

| | |
|---------------------|---|
| Einwohner: | 11 Mio. |
| Hauptstadt: | Havanna |
| Religion: | Ca. 60% Christen (überwiegend Katholiken), 23% Atheisten |
| Bevölkerung: | 64,1% Weiße, 9,3% Schwarze, 26,6% Mulatten und Mestizen |

Allgemeine Situation

Seit einigen Jahren wird Kuba von Touristen überrannt. Sie genießen das Klima, die Traumstrände und die kubanische Lebensfreude. Der Staat versucht internationalen Einfluss auszuüben, zum Beispiel durch ein massives Programm zur Entsendung von Ärzten („Internacionalistas“). Dieses Angebot wird durch die Internationale Gemeinschaft in Extremsituation zwar gerne in Anspruch genommen, wie z.B. während der Corona Pandemie in Norditalien. Gleichzeitig misstraut man der undurchsichtigen Politik des Inselstaates.



Das junge Kuba

FOTO: KURT IGLER, OPEN DOORS

Kuba hat eine bewegte Geschichte. Die Urbevölkerung überlebt die Entdeckung durch Christoph Kolumbus nicht lange. Danach

prägen Sklavenhandel und Kolonialherrschaft die Entwicklung. Nach dem Ende der Kolonialzeit wird Kuba eine Vorseizerepublik. Wachsende Korruption und autoritäre Tendenzen gipfeln in der Diktatur von Fulgencio Batista. Diese wird 1959 durch die kommunistische Revolution von Fidel Castro abgelöst. Die darauffolgende sozialistische Diktatur sorgt zwar für ein funktionierendes Bildungs- und Gesundheitssystem, doch Gesellschaft und Wirtschaft leiden unter dem Einparteiensystem. 1962 löst Kuba als Handlager der Sowjets beinahe den dritten Weltkrieg aus, in der Folge verhängen die USA ein rigoroses Handelsembargo. Wegen der massiven Ausfuhren in das verbündete ölfreiche Venezuela fehlt es auf der Insel zunehmend an Benzin, Reis, Elektrizität, etc. Als der sozialistische Staatsgründer Fidel Castro 2016 stirbt, übernimmt sein Bruder Raul die Macht.



Bild: Michael Christen / Pixabay

Christen in Kuba

Die spanischen Kolonialherren haben den Katholizismus gesellschaftlich verankert. Dagegen entwickelten und praktizierten die aus Afrika stammenden Nachkommen von Sklaven „Santeria“, einen synkretistischen Kult, der Elemente der traditionellen Yoruba-Religion Westafrikas und des römisch-katholischen Ritus umfasst. Fidel Castro förderte flächendeckend den Atheismus. Im 19. Jahrhundert entstanden in Kuba vor allem durch die Missionstätigkeit amerikanischer Christen protestantische Gemeinden. Diese zählten bis zur Revolution 1959 viele Mitglieder. Das atheistische Regime verwies ausländische Missionare des Landes, kubanische Pastoren wurden in Konzentrationslager gesteckt, Kirchengebäude enteignet oder demoliert, Bibelschulen geschlossen, christliche Literatur verbrannt, etc. Die Gemeinde Jesu überlebte diesen Feuerofen und fand kreative Lösungen für ihr weiteres Bestehen.



Seit der extremen Wirtschaftskrise der 1990er Jahre sind viele Kubaner von der Revolution enttäuscht und auf der Suche nach Sinn. Gott wirkt viele Zeichen und Wunder, immer mehr Menschen finden zum Glauben an Jesus. Die Kirchengebäude aus der Zeit vor der Revolution dürfen wieder für Gottesdienste benützt werden. Zudem erlaubte Castro unter strikten Auflagen Versammlungen in Privathäusern („Casa Culto“). Ein massives Gemeindegewachstum setzte ein, sodass selbst die kubanischen Behörden heute davon ausgehen, dass mehr als 10 Prozent der Gesamtbevölkerung protestantische Christen sind. Eine Verbesserung für die Christen gegenüber der Lage nach der Revolution ist zwar feststellbar, doch ist Verfolgung nach wie vor Realität.

Es ereignen sich jährlich Hunderte von Übergriffen gegen Christen, die wenigsten werden öffentlich bekannt. Einige Beispiele, die stellvertretend für viele andere Fälle stehen:

Die Pastorin Adya Expósito Leyva wurde am 29. März 2020 aus der Haft entlassen. Sie war am 16. April 2019 zusammen mit ihrem Ehemann Ramón Rigal verhaftet worden. Das Ehepaar wurde verurteilt, weil es sich geweigert hatte, seine Kinder in staatlich geführte Schulen zu schicken und sie zu Hause unterrichtete. Adya hatte über 11 Monate einer 18-monatigen Haftstrafe wegen des angeblichen Verbrechens „Handlungen gegen die normale Entwicklung eines Minderjährigen“ verbüßt. Ramón Rigal wurde im Juni vorzeitig aus der Haft entlassen. In Wahrheit wollten sie nur ihre Kinder vor Mobbing und Indoktrination in der öffentlichen Schule schützen.

Im Juni 2019 gründeten 28 Leiter von 6 protestantischen Konfessionen nach vielen Jahren Vorbereitung die Evangelische Allianz (AIEC). Sie beantragten bei den Behörden formelle Anerkennung dieser Körperschaft, die immerhin eine Million Christen repräsentiert. Diese ist bisher nicht erfolgt.

Mitte 2019 verboten die Behörden vielen Rechtsanwälten, Oppositionellen, Künstlern, Medienschaffenden etc. die Ausreise aus Kuba. Betroffen sind auch viele Gründungsmitglieder der AIEC. Unter absurden Auflagen dürfen einige Pastoren inzwischen wieder aus- und einreisen.



Gemeindegebäude im ländlichen Kuba

FOTO: KURT IGLER, OPEN DOORS

Am 30. März 2020 demolierten die Behörden in Mella, Provinz Santiago de Cuba, ein Kirchengebäude mit der Begründung, der Versammlungsraum sei illegal gebaut worden. Nur ganz wenige Kirchengebäude erhalten auf Kuba die offizielle Erlaubnis für Umbau, Renovierung oder Neubau. Die notwendige Reparatur eines zerstörten Daches ohne Erlaubnis ist demnach illegal.

Wir beten

- ▶ für die jungen Menschen, die besonders offen sind für das Evangelium
- ▶ für die evangelischen Hauskirchen und Kirchen, dass ihre Versammlungen fröhlich und ungehindert stattfinden können und dass ihre Baugesuche genehmigt werden
- ▶ für die formelle Anerkennung der Evangelischen Allianz Kuba
- ▶ für die Christen, die in Zeiten wirtschaftlicher Krise den Nöten von Bedürftigen helfen und die Gute Nachricht weitergeben
- ▶ für ein Ende der Wirtschaftskrise, dass die Menschen von Hunger und Entbehrung verschont bleiben und die im Land vorhandenen Möglichkeiten besser für die Bevölkerung genutzt werden
- ▶ für die Regierung, dass immer mehr Führungskräfte auf allen Ebenen zum Glauben an Gott finden und Christen nicht mehr als Bedrohung wahrgenommen werden.

PAKISTAN

| | |
|---------------------|---|
| Einwohner: | 233 Mio. |
| Hauptstadt: | Islamabad |
| Religion: | 96,3% Muslime, mehrheitlich Sunniten; 1,8% Hindus; 1,6% Christen |
| Bevölkerung: | Pandschabi (ca. 45%), Paschtunen (ca. 15%), Sindhi (ca. 15%), andere (ca. 20%) |

Allgemeine Situation

Pakistan steht unter enormer Spannung. Ethnische Vielfalt, religiöser Fanatismus, politische Instabilität und Korruption stellen das Land vor gewaltige Herausforderungen. Der Staat nahm 1973 eine islamische Verfassung und die Scharia als Grundlage der Gesetzgebung an. In Pakistan leben über zweihundert Millionen Musli-

me. Nur in Indonesien sind es mehr. Die Gesellschaft islamisiert sich zunehmend. Islamistische Gruppierungen betreiben tausende Islamschulen und umwerben die Bevölkerung mit sozialen Leistungen, die der Staat nicht bieten kann. Die religiösen Minderheiten, dazu gehören neben Christen vor allem Hindus, kommen gemeinsam auf einen Bevölkerungsanteil von weniger als vier Prozent. Sie sind gesellschaftliche Randgruppen ohne Einfluss.

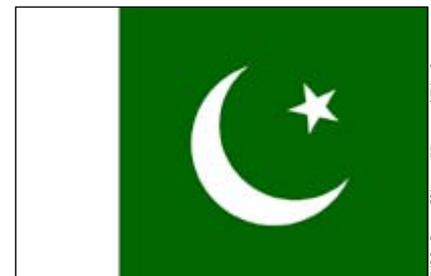


Bild: OpenClipart-Vectors / Pixabay



Christen in Pakistan

Traditionelle christliche Kirchen genießen einen relativ großen Freiraum, werden aber stark überwacht. Christen haben theoretisch die Möglichkeit, Gemeinden zu gründen, ihr Gemeindeleben zu pflegen und Gottesdienste zu feiern. Das tun sie aber oft unter Lebensgefahr. Christen und Angehörige anderer religiöser Minderheiten werden immer wieder Opfer von Terror und Gewalt, verursacht durch Taliban, IS, oder andere militante Islamisten. Die Massaker im christlichen Viertel von Lahore und der Terroranschlag auf eine Kirche in Peshawar mit 80 Todesopfern sind noch in trauriger Erinnerung. Seither gab es zwar keine größeren Bombenanschläge, aber Dutzende „alltäglicher Angriffe“. 2019 wurde ein christlicher Arbeiter von einem Großgrundbesitzer getötet, weil er es gewagt hatte, daneben für einen anderen Arbeitgeber zu arbeiten.



Diesen Händen wird vertraut: Gebet für pakistanische Christen

FOTO: OPEN DOORS

Die Hauptlast der Verfolgung tragen Konvertiten aus dem Islam. Die größte Gefahr für sie geht von ihren eigenen Familien aus, da der Abfall vom Islam als Schande für die Familie gilt. Islamistische Gruppen betrachten sie als Verräter, da der Abfall vom Islam nach der Scharia als todeswürdiges Verbrechen gilt.

Evangelikale und Pfingstgemeinden werden oft drangsaliert und angegriffen, insbesondere wenn sie versuchen, Muslime mit dem Evangelium zu erreichen. Kinder von Christen werden in der Schule beständig aufgefordert, Muslime zu werden. Erwachsene erleben dasselbe am Arbeitsplatz.

Eine stetige Quelle der Bedrohung ist ein Artikel im Strafgesetzbuch, der jede Äußerung gegen Mohammed oder den Islam als Blasphemie mit der Todesstrafe bedroht. Viele Christen sind deshalb in Haft. Oft genügt das Gerücht, dass ein Christ gegen Mohammed gelästert habe, um Lynchmorde oder Brandschätzungen auszulösen. Im Dezember 2018 wurden die Brüder Qaisar und Amoon Ayub, beides Christen, in Lahore zum Tode verurteilt. Zwei hochrangige Politiker, die sich nach der Verurteilung von Asia Bibi zum Tode für eine Abschaffung des Gesetzes eingesetzt hatten, wurden ermordet. Rechtsanwälte, die der Blasphemie Angeklagte verteidigen, und Richter, die Freisprüche fällen, riskieren ihr Leben.

Im Laufe des Jahres 2019 wurden in Pakistan 9 Rechtsanwälte ermordet.

Entführungen und Vergewaltigungen von jungen Frauen mit christlichem oder hinduistischem Hintergrund und deren erzwungene Heirat mit Muslimen, verbunden mit Zwangsübertritt zum Islam, sind ein alltägliches Phänomen. Anzeigen verlaufen meist im Sand. Oft werden christliche Familien sogar beschuldigt, die „freiwillig konvertierte“ Frau und ihre neue Familie zu belästigen. Im Sommer 2019 weigerte sich die Christin Saina Sardar aus Faisalabad, einen Muslim zu heiraten und zum Islam überzutreten, und wurde dann von dem Zurückgewiesenen getötet.

Diskriminierung zeigt sich auch an staatlichen Ausbildungsstätten, wo für Minderheiten oft nur einer von tausend Studienplätzen reserviert ist. Christen finden nur schwer gute Jobs. Manche Berufe, die als niedrig und schmutzig gelten, sind offiziell Christen vorbehalten. Im Gesundheitssystem stehen Medikamente, die durch „Zakat“, d.h. islamische Spenden, finanziert werden, nur Muslimen zur Verfügung. Christen leben oft in eigenen Wohnvierteln (Ghettos) und bleiben unter sich. In ländlichen Gebieten leben viele Christen in Schuldknechtschaft ihrer Arbeitgeber, da sie die horrenden Zinsen auf ihre Schulden nie zurückzahlen können.

Wir beten

- ▶ um Schutz der Christen vor Übergriffen
- ▶ für ein gutes Vorbild der Christen durch einen ehrlichen Lebenswandel
- ▶ um Weisheit bei der Weitergabe der Guten Nachricht
- ▶ dafür, dass die neue Regierung Gesetze erlässt, durch die die religiösen Minderheiten im Land geschützt werden
- ▶ um Schutz von christlichen Frauen und Mädchen, dass der Staat bei Entführungen, Zwangsheirat und Zwangskonversion zum Islam nicht mehr tatenlos zusieht
- ▶ für die Streichung der Bestimmungen gegen Blasphemie aus dem Strafgesetzbuch.



Beim Alphabetisierungskurs: gemeinsam dienen und lernen

FOTO: OPEN DOORS



Predigtvorschlag

Jesus Christus spricht:

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und allerlei Böses gegen euch reden und dabei lügen. Seid fröhlich und jubelt; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

(Matthäus 5,10-12)

Jesus beginnt die Bergpredigt mit den sogenannten Seligpreisungen. Was Martin Luther mit „selig“ wiedergegeben hat, kann auch mit glücklich, großartig, beneidenswert übersetzt werden. Es handelt sich also um eine wertvolle Form der Existenz, die Jesus hier beschreibt; schon im jetzigen Leben, aber auch mit Blick auf die Ewigkeit.

Und weil Jesus mit den Seligpreisungen zugleich auch sich selbst beschreibt und Menschen in die Nachfolge ruft, deshalb können wir die Seligpreisung der Verfolgten als eine besondere Beziehung zwischen Jesus und seinen Nachfolgern verstehen.

I. Wie Jesus, so auch wir

Jesus nachzufolgen bedeutet, alles wie er zu erleben. Das heißt unendlich geliebt und jederzeit vom himmlischen Vater angenommen. Aber genauso auch verfolgt von den Feinden Gottes. Schon von Geburt an wurde Jesus verfolgt. Der König Herodes trachtete nach seinem Leben, die Jahre als Kleinkind verbrachte Jesus als Flüchtling in Ägypten.

Als erwachsener Mann wurde er von Herodes' Sohn Antipas, von den frommen Pharisäern, den sadduzäischen Priestern und der römischen Besatzungsmacht geschmäht, verfolgt und getötet. Und warum? Um der Gerechtigkeit willen! Die Menschen konnten Gottes Wort nicht ertragen. Sie wehrten sich gegen Gottes Gerechtigkeit, die dem zur Umkehr bereiten Menschen Gnade und Vergebung zuspricht. Sie wollten Jesus, den so ganz anderen, loswerden.

Und so geschieht es auch seinen Nachfolgern. Jesus und die Apostel sagen den Christen mehrfach: Wundert euch nicht darüber, dass es euch geht wie eurem Herrn. Ihr gehört gerade auch im Leiden in besonderer Weise zu ihm!

2. Weil Jesus, darum auch wir

Jesus gibt seinen verfolgten Jüngern eine klare Sicht auf die Umstände der Verfolgung. Er sagt, dies geschieht um seinetwillen. Satan will eigentlich den Herrn angreifen, aber daran ist er auch schon bei der Versuchung Jesu in der Wüste und im Garten Gethsemane gescheitert. Deshalb greift er nun lieber dessen Jünger an und versucht sie zu Fall zu bringen. Denn die Nachfolger des Herrn Jesus proklamieren dessen Reich und Stärke. Damit verneinen sie den

Herrschaftsanspruch Satans und verkünden seine Machtlosigkeit! Darum geraten sie immer wieder in Leiden, werden geschmäht und verfolgt, über sie wird Böses geredet und Lügen verbreitet. Das alles geschieht, um letztlich Jesus und der Botschaft von ihm zu schaden. Der Grund für die Verfolgung der Christen ist Jesus selbst.

Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass die Kirche Christi dort nicht angegriffen wird, wo sie Jesus nicht mehr klar bezeugt, wo sie kompromissbereit und den Verhältnissen angepasst für den Feind gar keine Gefahr mehr darstellt. Wo die Kirche aber Jesus in allem nachfolgt, wird sie auch in Verfolgung geraten.



Frauen in Pakistan hören gemeinsam auf das Wort Gottes. Unter sich sind sie sicher.

FOTO: OPEN DOORS

3. Wo Jesus, da auch wir

Jesus zeigt in seiner Seligpreisung auch das Ziel der Nachfolge durch Verfolgung hindurch: sein Himmelreich. Dort, wohin Jesus nach Tod und Auferstehung gegangen ist, gehören auch seine Jünger hin. Schon jetzt bereitet Jesus dort die Wohnungen für die Seinen vor. Und das wirkt sich aus auf das Hier und Jetzt! Sein Reich hat schon lange begonnen zu existieren. Sein Versprechen gilt, alle Tage bei uns zu sein. In seinen Händen sind wir geborgen. Ja, die vom Leiden durchbohrten Hände des Herrn sind gezeichnet mit unseren Namen: „Siehe, in meine Hände habe ich dich gezeichnet!“ (Jesaja 49,16).

Deshalb beginnt die Zukunft der verfolgten Gemeinde schon jetzt. Als Erben des Himmelreichs, als gesegnete Kinder Gottes, als allezeit begleitete Jünger des Herrn. Deshalb gibt es für die um Jesu willen verfolgten Christen Grund zur Freude. Sie können jubeln und laut singen. Denn sie bleiben ganz nah bei ihrem Herrn, heute und in Ewigkeit.

// Dr. Ekkehard Graf

Dekan in Marbach am Neckar, Deutschland, Mitglied des Arbeitskreises Religionsfreiheit (AKREF) der Deutschen Evangelischen Allianz

Hilfsorganisationen in Österreich

AKTION FÜR VERFOLGTE CHRISTEN UND NOTLEIDENDE (AVC)

Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien

Tel. 0676-3843110

mail@avc-at.org, www.avc-at.org

Zweck: AVC hat drei Aufgabenschwerpunkte:

- ▶ AVC steht verfolgten Christen bei
- ▶ AVC macht Jesus Christus bekannt
- ▶ AVC hilft Notleidenden

Tätigkeit: Unterstützung von Verfolgten und ihren Familien, Unterstützung und Schulung lokaler Evangelisten, Erwachsenenbildung, Literatur- und Gemeindebauprojekte, Waisenhäuser, Kindergärten, Schulen, medizinische und landwirtschaftliche Projekte, Hilfslieferungen und Nothilfe etc.

Einsatzgebiete: Über 50 Länder auf vier Kontinenten

Geschichte: Anstoß zur Gründung des Vereins durch deutsche Pastoren gab die Situation der verfolgten Christen hinter dem Eisernen Vorhang im Jahr 1972. Seit 1995 besteht AVC in Österreich, seit 2010 als eigenständiger Verein. AVC ist ein internationales Missionswerk und steht in enger Zusammenarbeit mit AVC Deutschland und AVC Schweiz.

Leitung: Werner Frühwirth (Geschäftsführer), Robert Krammer (Vorstandsvorsitzender)

Publikation: „AVC-report“ (2-monatlich)

klare worte.
starke taten.

OPEN DOORS

Karl-Popper-Straße 16, 1100 Wien

Tel. 01-2531702

info@opendoors.at, www.opendoors.at

Zweck: Seit 1955 steht Open Doors im Dienst der verfolgten und diskriminierten Christen weltweit. Ziel ist, sie in ihrem Glauben zu stärken, damit sie auch in einer feindlich gesinnten Umwelt das Evangelium verkünden.

Tätigkeit: Verteilung von Bibeln, christlichen Büchern und Medien, biblische Schulung und Verfolgungsseminare, sozioökonomische Projekte, Nothilfe, Anwaltschaft, Gebet und Besuche vor Ort, Informationsdienste in Gemeinden.

Einsatzgebiete: Projekte in ca. 70 Ländern, in denen die Glaubensfreiheit nicht respektiert wird, in der islamischen Welt, Asien, Afrika, Lateinamerika. Open Doors Schweiz/Österreich unterstützt die Projekte von Open Doors International und leitet selbst eini-

ge Projekte in Westafrika.

Geschichte: Die Tätigkeit von

Open Doors begann 1955 mit

dem Holländer Anne van der Bijl, besser bekannt als „Bruder Andrew“ bzw. der „Schmuggler Gottes“. Er brachte mit seinem VW Käfer Bibeln über die Grenzen hinter den Eisernen Vorhang. 1979 wurde der Verein in der Schweiz gegründet, seit 2012 gibt es ein Büro in Österreich.

Leitung: Missionsleiter für Schweiz und Österreich ist Philippe Fonjallaz (Romanel/Lausanne), Regionalleiter für Österreich Kurt Iglar (Wien).

Publikation: „Open Doors Magazin“ (monatlich) mit Gebetskalendar für jeden Tag



Open Doors

im Dienst der verfolgten Christen weltweit

OSTEUROPA MISSION ÖSTERREICH

Auweg 51, 4820 Bad Ischl

Tel. 06132-28471

osteuropamission@speed.at, www.osteuropamission.at

Zweck: Die Osteuropamission setzt sich für die Verbreitung des Evangeliums und für die verfolgten Christen ein.

Tätigkeit: Unterstützung von Evangelisation und Gemeindebau in Osteuropa, Flüchtlings- und Katastrophenhilfe, Hilfsgütertransporte, Patenschaften. Kinderheim „Haus der Hoffnung“, Altenheim Georgien, Nachhilfeschule in Brasov/Rumänien, Bäckereien und Suppenküchen.

Einsatzgebiete:

insbesondere Ungarn, Rumänien, Serbien, Kosovo, Albanien, Ukraine

Leitung: Josef und Waltraud Jäger. Josef ist auch Leiter des AKREF, des Arbeitskreises Religionsfreiheit der Österreichischen Evangelischen Allianz und mitverantwortlich für den Inhalt dieses Hefts. (Kontakt über folgende Adresse: akref@evangelischeallianz.at)

Publikation: „Osteuropa Mission“



OSTEUROPA
MISSION
Österreich



Weiterführendes Material

Bücher, Hörbücher und Filme über die verfolgte Kirche finden Sie im Internet unter:

<https://www.opendoors.at/shop>

Längere Interviews mit verfolgten Christen auf Bibel TV:

<https://www.bibel.tv/de/programm/sendereihen-a-z/gesichter-der-verfolgung/>



Gebetsanliegen aus der verfolgten Kirche:

<https://akref.ead.de/gebet-fuer-verfolgte/>



Nachrichten über Christenverfolgung:
Auf Deutsch:

<https://akref.ead.de/nachrichten/>
<https://www.opendoors.at/presse>

Auf Englisch:

<https://www.persecution.org/category/news/>



<https://www.christianpost.com/category/world>

THE CHRISTIAN POST

Den AKREF in Österreich unterstützen

Dieses Heft wird vom Arbeitskreis Religionsfreiheit (AKREF) der *Österreichischen Evangelischen Allianz* erstellt. Für den Druck werden finanzielle Mittel benötigt. Wir freuen uns, wenn Sie die Arbeit unseres Arbeitskreises finanziell unterstützen.

Wir wollen

- ▶ die **Verbundenheit** österreichischer Christen mit der verfolgten Kirche weiter stärken
- ▶ den SVK zu einem jährlichen **Fixtermin** in den österreichischen Gemeinden machen
- ▶ auf das Thema Christenverfolgung immer wieder in der **Öffentlichkeit** aufmerksam machen.

Alle Spenden, die über unseren Aufwand hinausgehen – den wir auch in Zukunft möglichst gering halten werden – kommen den Hilfsprojekten von AVC, Open Doors und der Osteuropa Mission Österreich zugute.

Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Österreichischen Evangelischen Allianz mit dem Verwendungszweck „AKREF“:

Volksbank Salzburg, Filiale Oberndorf
IBAN: AT35 4501 0000 0000 4340
BIC: VBOEATWWSAL

Impressum

Österreichische Evangelische Allianz
– Arbeitskreis Religionsfreiheit (AKREF)

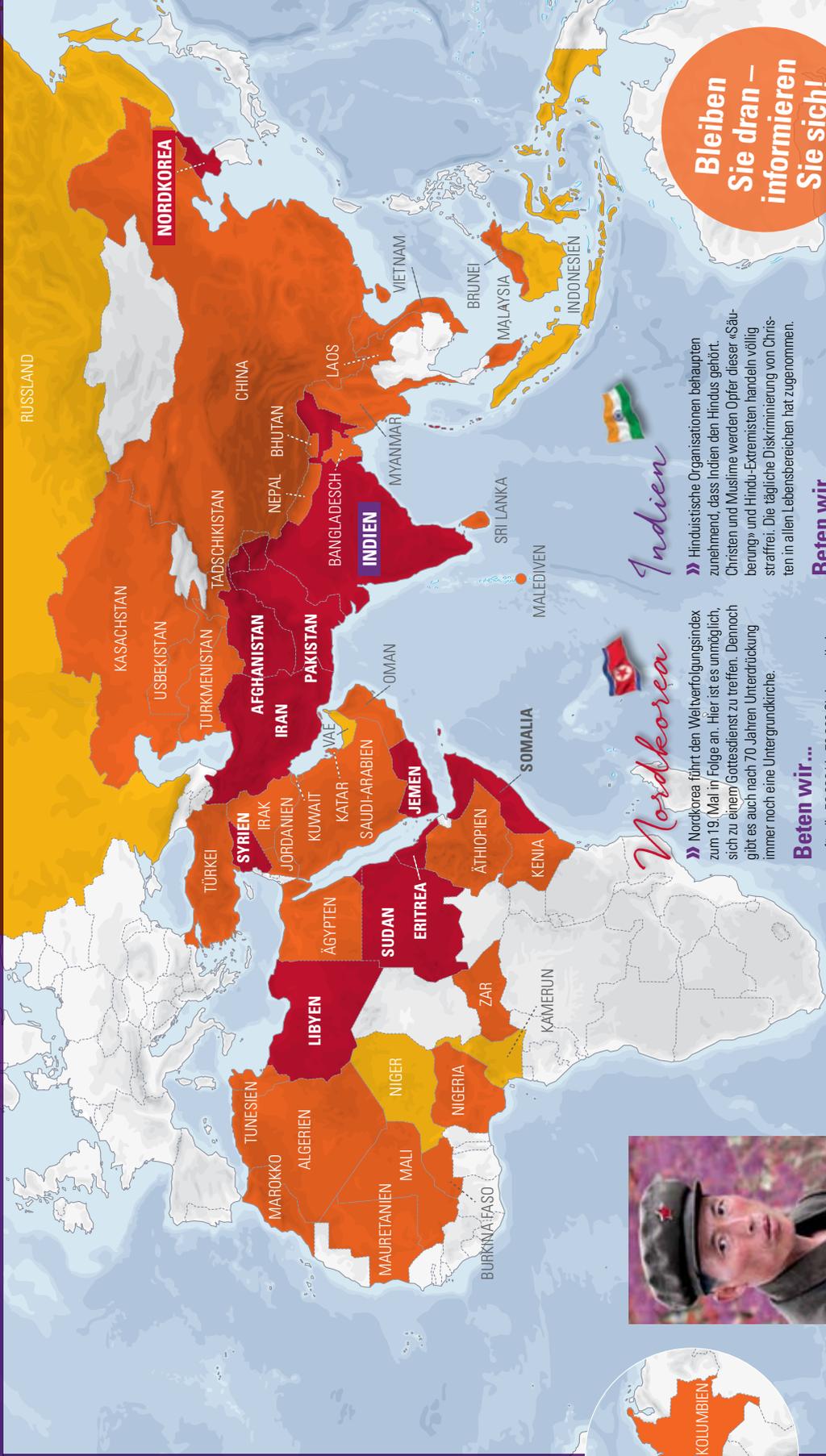
Vogelsangstr. 15c, 5111 Bürmoos
Tel. und Fax: 06274-5350
Mail: groetzinger@evangelischeallianz.at
Web: <https://www.evangelischeallianz.at>

Wir danken der Deutschen u. Schweizerischen Evangelischen Allianz sowie Open Doors, AVC und anderen für die Bereitstellung von Texten und Bildern.

260 Millionen Christen weltweit leiden schwere Verfolgung. Gemeinsam können wir uns einsetzen und die Not lindern.



Nordkorea



| | | | |
|-----------------------------------|----|-----------------------------------|----|
| 01 Nordkorea | 94 | 32 Nepal | 64 |
| 02 Afghanistan | 93 | 33 Jordanien | 64 |
| 03 Somalia | 92 | 34 Tunesien | 64 |
| 04 Libyen | 90 | 35 Kasachstan | 64 |
| 05 Pakistan | 88 | 36 Türkei | 63 |
| 06 Eritrea | 87 | 37 Brunei | 63 |
| 07 Sudan | 85 | 38 Bangladesch | 63 |
| 08 Jemen | 85 | 39 Äthiopien | 63 |
| 09 Iran | 85 | 40 Malaysia | 62 |
| 10 Indien | 83 | 41 Kolumbien | 62 |
| 11 Syrien | 82 | 42 Oman | 62 |
| 12 Nigeria | 80 | 43 Kuwait | 62 |
| 13 Saudi-Arabien | 79 | 44 Kenia | 61 |
| 14 Malediven | 78 | 45 Bhutan | 61 |
| 15 Irak | 76 | 46 Russland | 60 |
| 16 Ägypten | 76 | 47 VAE (Vereinigte Arab. Emirate) | 60 |
| 17 Algerien | 73 | 48 Kamerun | 60 |
| 18 Usbekistan | 73 | 49 Indonesien | 60 |
| 19 Myanmar | 73 | 50 Niger | 60 |
| 20 Laos | 72 | | |
| 21 Vietnam | 72 | | |
| 22 Turkmenistan | 70 | | |
| 23 China | 70 | | |
| 24 Maurititanien | 68 | | |
| 25 ZAR (zentralafrikanische Rep.) | 68 | | |
| 26 Marokko | 66 | | |
| 27 Katar | 66 | | |
| 28 Burkina Faso | 66 | | |
| 29 Mali | 66 | | |
| 30 Sri Lanka | 65 | | |
| 31 Tadschikistan | 65 | | |



Bleiben Sie dran – informieren Sie sich!

Scannen Sie regelmäßig diesen QR-Code und lesen Sie die aktuellsten Nachrichten auf unserer Website.



www.opendoors.at/index

Nordkorea

» Nordkorea führt den Weltverfolgungsindex zum 19. Mal in Folge an. Hier ist es unmöglich, sich zu einem Gottesdienst zu treffen. Dennoch gibt es auch nach 70 Jahren Unterdrückung immer noch eine Untergrundkirche.

Indien

» Hinduistische Organisationen behaupten zunehmend, dass Indien den Hindus gehört. Christen und Muslime werden Opfer dieser «Säuberung» und Hindu-Extremisten handeln völlig straffrei. Die tägliche Diskriminierung von Christen in allen Lebensbereichen hat zugenommen.

Beten wir...

... für die 50.000 bis 70.000 Christen, die in Gefängnissen, Arbeitslagern und in abgelegenen Gebieten leiden – dass Gott der nordkoreanischen Kirche Kraft und Durchhaltvermögen schenkt und die Christen mit allem versorgt, was sie brauchen.

Beten wir...

... für christliche Mädchen wie Tara, die wegen ihres Glaubens von ihren Familien isoliert und in ihren Dörfern schikaniert werden – dass sie in ihrem Glauben ermutigt werden und dass unsere Partner sie praktisch unterstützen können.



Nordkorea



Indien

Weltverfolgungsindex 2020

Der Weltverfolgungsindex ermittelt die Bedingungen, die in fünf Sphären (Privatleben, Familienleben, Soziales Leben, Zivillernen, Kirchliches Leben) zu Verfolgung führen, und die Gewalttaten gegen Christen und Kirchen in denselben Bereichen.

In den 50 Ländern des Weltverfolgungsindex sind 260 Millionen Christen einem schweren bis extremen Maß an Verfolgung ausgesetzt.

Ausmaß der Verfolgung
(100 Punkte = totale Verfolgung) **100-81** SEHR SCHWER **80-61** SCHWER **60-41** EXTREM



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit